

Schweizer Textilien und die internationale Modewelt

Autor(en): **Pallmert, Sigrid**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2006-2007)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER TEXTILIEN UND DIE INTERNATIONALE MODEWELT

Die Firma Abraham AG belieferte und erfreute die internationale Modewelt mit ihren Stoffen. Etliche Schweizer Textilfirmen taten es ihr gleich. Vor allem die Stoffe aus den Kantonen St. Gallen und Zürich, den traditionellen «Textilkantonen», markieren auf den Laufstegen der Welt und erzählen von Tradition und Innovation, welche zum Schweizer Renommee in der Modewelt beigetragen haben.

In den Jahren 2005/2006 haben die Schweizerischen Landesmuseen 39 Haute-Couture-Modelle angekauft, welche von internationalen Couturiers aus Schweizer Stoffen hergestellt worden sind. Die Liste der Couturiers weist die prominenten Namen der internationalen Modeszene auf: Loris Azzaro, Cristobal Balenciaga, Pierre Balmain, Pierre Cardin, Chanel, André Courrèges, Christian Dior, Gianfranco Ferré, Hubert de Givenchy, Jacques Heim, Christian Lacroix, Marty, Thierry Mugler, Robert Piguet, Paco Rabanne, Nina Ricci, Yves Saint Laurent, Jean-Louis Scherrer, Toni Schiesser und Emanuel Ungaro.

Die Haute Couture war bis in die 1960er-Jahre das modische Mass aller Dinge und wirkte dementsprechend stilbildend. Den breiteren Bevölkerungsschichten stand die Konfektion zur Verfügung. Ab den 1960er-Jahren beginnt die Demokratisierung der Mode. Das Prêt-à-porter bietet eine zwar weniger exklusive, aber auch weniger kostspielige Alternative zur Haute Couture. Mit dem Prêt-à-porter wird auch immer wieder das Stichwort «Avantgarde» in Verbindung gebracht. Einige Couturiers widmeten sich ab den 1960er-Jahren auch dem Prêt-à-porter, und es ist ihnen somit gelungen, ein breiteres Kundinnensegment anzusprechen, so beispielsweise Yves Saint Laurent, welcher somit auf den Zeitgeist zu reagieren verstand. Wie die Auswahl der Kleider widerspiegelt, war die Zusammenarbeit zwischen Gustav Zumsteg und der Abraham AG einerseits und Yves Saint Laurent andererseits besonders intensiv. Eine tiefe Freundschaft hat die beiden Ausnahmeerscheinungen der Textil- und Modewelt verbunden. Sehr beliebt waren Blumen- und Punktedessins, die unter anderem die Handschrift von Gustav Zumsteg prägten. Das bevorzugte Material war natürlich die Seide in den verschiedensten Bindungsarten. Gerade in der Haute Couture kam und kommt der Seide eine besondere Bedeutung zu. Die Frage der Kleidersphären spielt innerhalb der Mode eine entscheidende Rolle. Bis in die 1960er-Jahre hat eine Elite zu jedem Anlass eine andere Art der Bekleidung getragen. Kleiderordnung bzw. Dresscode heisst das Stichwort. Gross waren die Kleidervarianten, und jeder Anlass erforderte das passende Kleid.

Gerade in der Haute Couture ist das Zusammenspiel von Stoff und Modell ein ganz besonderes. Es entsteht eine Synthese, wobei der Stoff als Ausgangsmaterial ein wichtiger Bedeutungsträger ist, der die Aussage der Bekleidung in hohem Masse stützt.

45 Jahre Modegeschichte, 39 Modelle, 20 internationale Couturiers, vier verschiedene Schweizer Textilunternehmen: Facettenreich ist das Spektrum an Façons und Dessins, vom Tageskleid zum Abendkleid, von 1945 bis 1990.

Die Firmen Forster Willi, St. Gallen (heute Forster Rohner AG), A. Naef AG, St. Gallen, Jakob Schlaepfer, St. Gallen, und Abraham AG, Zürich, stehen stellvertretend für die Schweizer Textilfirmen, welche im hohen Segment mitgespielt haben und noch mitspielen.

9| Damenensemble mit Mantel und
Kleid, von Cristobal Balenciaga, Paris,
1957. Seidentaft, Chiné à la branche der
Firma Abraham AG, Zürich. LM 98841.

9|

10| Blumendekor, Detail des Stoffs zum
Damenensemble von Cristobal
Balenciaga.



10|

Zwei Modelle seien hier vorgestellt. 1957 kreiert Cristobal Balenciaga ein Ensemble, bestehend aus Mantel und Kleid [9]. Der Seidentaft stammt aus der Firma Abraham AG. Die Steifheit des Materials unterstreicht die architektonische Form, die in Chiné à la branche gehaltenen Blumen [10] verleihen dem Ensemble die diskrete Exklusivität. Balenciaga gilt als einer der einflussreichsten Couturiers seiner Zeit. Seine Modelle transportieren ein von Eleganz geprägtes Frauenbild. Es mag deshalb nicht erstaunen, dass sich Cristobal Balenciaga 1969 aus dem Modegeschäft zurückgezogen hat. Das Modehaus existierte aber weiter, und es werden – wie bei vielen anderen Modehäusern wie Chanel oder Dior – junge Modeschöpfer als Creative Directors eingesetzt. Seit 1995 prägt Nicolas Ghesquière das Modehaus.

Unter den 39 Kostümen befinden sich auch drei Modelle des Schweizer Couturiers Robert Piguet. Der in Genf geborene Piguet begibt sich 1980 als 20-Jähriger nach Paris und lernt das Modefach bei Paul Poiret, einem der renommiertesten Couturiers des 20. Jahrhunderts. 1933 eröffnet Piguet in Paris sein eigenes Modehaus. Er holt nicht nur Christian Dior, sondern auch Pierre Balmain und Hubert de Givenchy an sein Haus. Sein Tod im Jahre 1953 hat die Schliessung der Firma zur Folge. Die drei Modelle umfassen verschiedene Kleidersphären, aber unverkennbar ist bei allen Piguets Handschrift. Das Abendkleid aus dem Jahre 1946, gearbeitet aus einer Seidenorganza, ist in seiner Schlichtheit spektakulär und somit kennzeichnend für die Mode nach dem Zweiten Weltkrieg [11].

11| Abendkleid, von Robert Piguet,
Paris, 1946. Seidenorganza. LM 98845

